

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 583

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 10. October

Insertions-Preise.

Einvaltige Beit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

Wiener Brief

(Epilog zur Kaiserreise.)

7. October.

I. N. — Umbraust vom Jubel des Volkes, ein Gegenstand von Huldigungen, die aus den Herzen wahrhaft dynastisch gesinnter Männer kamen und von glühender Begeisterung für die Persönlichkeit des Monarchen bereitetes Zeugniß gaben, — so ist gestern Kaiser Franz Josef I. in seine Residenzstadt, in sein geliebtes Wien eingezogen. Wer die Regungen der Freude in diesen Tausenden und Abertausenden Menschen gesehen, wer den ungeschminkten Aeußerungen der Volksseele gelauscht und den begeisterten Jubel vernommen hat, dem wird diese Kundgebung unvergänglich bleiben; ohne äußere Veranstaltung, den Wünschen der Bürgerschaft entsprungen, trug sie den Charakter des Natürlichen, des Aufrichtigen an sich, sie war die Aeußerung eines Volkes, das seinen Herrscher liebt, das von ihm weiß, daß er selbst der erste Diener des Staates ist und kein höheres Ziel kennt, als das Wohl seiner Bürger. Die Menschen lieben Denjenigen, der ihnen Gutes thut, der sich um sie sorgt. Dieser menschlich schöne Zug hat sich gestern geoffenbart, daher denn auch das Innige, Herzliche an der Kundgebung für die Person des Kaisers.
Wir gehen nun auf das politische Gebiet über.

Die Kaiserreise hat ein Ergebnis gehabt von großer politischer Tragweite und vielleicht noch größerer Nachwirkung auf die kommenden Ereignisse der inneren Politik. Sie hat nämlich die vollständige Uebereinstimmung zwischen der kaiserlichen und der von den Deutschen befolgten Politik zum allgemeinen Bewußtsein gebracht. Auf auswärtigem Gebiete bestand schon längst diese Congruenz, da ja die Deutschen die alleinigen Träger der Reichspolitik sind, die rückhaltlos den Bündnissen mit Italien und dem Deutschen Reiche zustimmen und in der Fortdauer des Dreibundes eine genügende Garantie für die Machtstellung Oesterreichs erblicken. So sind sie denn auch in den Delegationen die Stütze der Regierungspolitik, die weder bei den Clericalen, als den geschworenen Gegnern Italiens, und noch viel weniger bei den Czechen und Slovenen, als den begeisterten Feinden Deutschlands, auf Zustimmung rechnen kann. Doch, wie gesagt, diese Uebereinstimmung war ja bekannt und bedurfte erst keiner neuen Probe. Viel werthvoller aber ist es, daß die Kaiserreise auch diese Uebereinstimmung auf dem Gebiete der inneren Politik zutage gefördert hat. Von dem Reichenberger Besuche, dieser officiellen Anerkennung des geschlossenen deutschen Sprachgebietes, bis zu dem gestrigen Handschreiben an den Grafen Thun, zieht sich wie ein rother Faden die kaiserliche Billigung der Aus-

gleichspolitik und die Verurtheilung Jener, welche diesem kaiserlichen Wunsche allen möglichen Widerstand entgegensetzten. An welche Adresse sich die kaiserliche Mahnung, Frieden zu halten, richtet, kann wohl nicht zweifelhaft sein, und es ist wohl kein Zufall, daß heute zum zweitenmale das Organ des Ministerpräsidenten daran erinnert, daß gerade die dießbezüglichen Stellen der kaiserlichen Neben in czechischer Sprache gesprochen wurden. Und auch die namenlose ganz unmotivirte Wuth der czechischen Blätter, die sich in fanatischen Ausbrüchen eines beinahe schon krankhaft erscheinenden Hasses Luft macht, beweist deutlich genug, daß man im czechischen Lager die Richtung der kaiserlichen Worte erkannt hat. Das Ergebnis ist also, der Kaiser will die Fortsetzung der Ausgleichspolitik genau so wie die Deutschen und er mahnt Jene zum Frieden, deren Bestrebungen auf die Vernichtung des von ihm als eine Staatsnothwendigkeit bezeichneten Ausgleichszweckes gerichtet sind.

Es entspricht der milden Denkweise unseres Monarchen, daß er nur mahnt, wo Andere tabeln. Wenn aber der kaiserliche Wunsch im wirklichen Leben Gestalt erlangen soll, dann muß auch in den leitenden Regierungskreisen die Erkenntniß zum Durchbruch gelangen, daß die baldige Consolidirung und völlige Klärung der inneren Lage nicht etwa

Feuilleton.

Theodor Körner.

Bestrede bei der Körner-Feier des Laibacher deutschen Lehrvereines gehalten vom Universitäts-Dozent Dr. Adolf Hauffen.)

Am 23. September dieses Jahres ist seit Theodor Körner's Geburtstag bereits ein Jahrhundert verflossen, und doch steht er, wenn wir ihn heute feiern, wie ein Zeitgenosse unter uns, so lebendig, frisch und unvergänglich ist die Wirkung seiner vaterländischen Lieder, die nicht nur die schönsten Erinnerungen an eine große Zeit unseres Volkes wachen, sondern auch Gefühle aussprechen, die zu den höchsten und heiligsten gerechnet werden, so lange noch ein deutsches Herz schlägt. Körner's Schöpfungen können nicht an die Meisterwerke unserer großen Dichter angereicht werden, war es doch dem im zweiundzwanzigsten Lebensjahre verschiedenen Jüngling nicht vergönnt, sich zur Reife und Vollkommenheit auszubilden. Doch nicht gerade einzelne seiner Dichtungen, sondern der ganze Zauber seiner lichtumflutheten Persönlichkeit fesselt uns an diesen Heldenjüngling. Hat uns Goethe gelehrt, wie man ein volles Menschenleben zur glücklichsten, allseitigen Ausbildung verwenden solle, hat uns Schiller gezeigt, wie man im härtesten Kampf mit der Noth des Lebens die Höhe der Seele unverlierbar bewahren könne, so ist Körner ein ewig leuchtendes Vorbild eines deutschen Jünglings, der für seine Ideale zu sterben mußte.

Sein Los war zu schön, als daß wir sein frühes Ende beklagen könnten. Er selbst ruft uns zu:
„Und sollt ich einst im Siegesheimzug fehlen:
Weint nicht um mich, beneidet mir mein Glück!“

Auf dem Gipfel glänzender Erfolge, in der Fülle irdischer Glückseligkeiten opfert er all' die reichen Blüten seines Lebens, und zieht in den Befreiungskrieg, um den Ruhm des Tyrtaos überstrahlend, ein Sänger, und ein Held zugleich, durch des Schwertes freie That zu erringen, was seine Leier vorgefungen hatte. Die Gestalten und Gedanken seiner Dichtungen verwachsen förmlich mit seiner Persönlichkeit und den Ereignissen seines Lebens. In fortwährender dichterischer Begeisterung reitet er dem Feinde entgegen. Zu Beginn des großen Krieges, das Lied von der Eisenbraut auf den Lippen, stirbt er den Heldentod für's Vaterland. Als die großen entscheidenden Siege über Frankreich gefeiert wurden, lag er bereits seit Monaten unter dem grünen Rasen, aber sein und seiner tapferen Kameraden Blut wurde zur Morgenröthe der tagenden Freiheit, der Freiheit, die Körner vorausgeföhlt, wenn er sie auch nur sterbend gewinnen konnte.

Die Glücksgöttin, die Körner während seiner kurzen Lebenszeit ununterbrochen eine überaus huldreiche Frau war, hat ihm auch als werthvollste Wiegengabe unvergleichlich treffliche Eltern verliehen. Der Name seines Vaters Christian Gottfried Körner ist untrennbar verknüpft mit dem Namen Friedrich Schiller's. Gottfried Körner hat durch seinen edel-

müthigen Freundschaftsdienst den Liebling des deutschen Volkes aus bitterster Noth und Verzweiflung wieder zu Lebensmuth und Schaffensfreude emporgehoben. Es ist eine schöne Vergeltung des Schicksals, daß diesem Manne in seinem eigenen Sohn ein Dichter erwachsen sollte, der neben Schiller als nächster in dem Herzen der deutschen Jugend unsterblich lebt.

In seiner Vaterstadt Dresden wuchs Körner auf. Umsichtig und verständig leitete der Vater selbst die Erziehung und war von Anfang an bestrebt, das Glück einer umfassenden Bildung, das er selbst genossen hatte, auch auf seinen Sohn zu übertragen, dessen Neigung zu den Künsten und zu ritterlichen Uebungen des Körpers zu fördern. Am segensvollsten aber wirkte auf die Charakterentwicklung Körner's der ungetrübte Sonnenschein der günstigsten Verhältnisse, der gute Geist, der in seinem Elternhause herrschte. Auch an der reichen Geselligkeit, die sein wohlhabender, in angesehener Stellung wirkender Vater pflegte, fand er vielseitige Anregung.

Im 17. Lebensjahre bezog Körner die Bergakademie in Freiberg, nach zweijährigem Verweilen daselbst die Universität in Leipzig, um sich der höheren Ausbildung in den Naturwissenschaften zu widmen. Unter seinen Genossen errang er sich als tüchtiger und flotter Student, als gewandter und tapferer Fechter, als schwungvoller Gelegenheitsdichter, immer wachsendes Ansehen. Das ungebundene wissenschaftliche Treiben sagte seinem offenen



ein bloßes Parteiinteresse sei, sondern, daß das Wohl des Staates dies dringend verlangt. Herr v. Chlumecy hat diesen Gedanken in seiner jüngsten Reutitscheiner Rede klaren Ausdruck verliehen, indem er sagte, daß, wie jedes Schiff seine Magnetenadel, so auch das öffentliche Leben im Staate seine klare Richtung haben müsse. Jeder müsse wissen, wohin der Cours gehe. Es dürfe kein Zweifel bestehen über die staatliche Zulässigkeit der verschiedenen nationalen und sonstigen Parteibestrebungen; es sei dieß aber auch nothwendig für den correcten Betrieb der Staatsmaschine, deren Organe nicht im Dunkel bleiben dürfen über die Zielpunkte der Regierung und des ganzen öffentlichen Lebens, über die maßgebende Auffassung des Staatsgedankens. — Diese Bürgschaften werden die Deutschen verlangen müssen. Denn nur ihre, nicht im Parteiinteresse, sondern in dem des Staates liegende Gewährung kann jenen Zustand der politischen Stabilität und jene Klärung hervorrufen, die dem Staatszwecke entspricht.

Anknüpfend an die eben gekennzeichnete, den Thatsachen entsprechende Bedeutung der Kaiserreise mag schließlich auch noch kurz der Meinung gedacht werden, die hierüber aus Regierungskreisen laut wird. Wie officiöse Blätter berichten, faßt man in Regierungskreisen die Consequenzen der Kaiserreise in die Worte zusammen: Nachdem es der Regierung des Grafen Taaffe gelungen ist, viel größere, beziehungsweise viel seriösere Schwierigkeiten zu überwinden, wird sie ganz gewiß nicht gegenüber den Hindernissen erlahmen, welche die Jungczechen der Durchführung des Ausgleichs entgegenthürmen. Sie wird es verstehen (2), diesen Widerstand zu brechen. Als seine eigentliche Mission betrachtet Graf Taaffe nach der Kaiserreise mehr als je die Durchführung des Ausgleichs — die Durchführung des Ausgleichs unter allen Bedingungen. Man versichert, daß dieser in den Regierungskreisen herrschenden Auffassung jene Worte entsprächen, welche der Monarch bei seinem Aufenthalte gegenüber deutschen Parteiführern that. Aeußerungen, über welche bisher nichts Näheres in die Oeffentlichkeit drang. Nun, uns kann's recht sein, wenn Graf Taaffe den Ausgleich als seine Mission betrachtet. In dieser Richtung stimmt er wenigstens mit den Deutschen überein.

Sinne überaus zu. Mit dem ganzen Feuereifer seines warmblütigen Wesens nahm er Stellung in den studentischen Fehden. So kam es wohl auch, daß er des öfteren die Schranken pfahlbürgerlicher Lebensgrundsätze überschritt und das strafende Einschreiten seiner akademischen Behörden verschuldete.

Dem weitherzigen und besorgten Vater erschien darum eine Unterbrechung der Studienzeit Theodor's ersprießlich, und er sandte den Sohn im August 1811 nach Wien, wo er „nicht die Vorbereitung zu einem besonderen Geschäft, sondern die vollständige Ausbildung eines veredelten Menschen“ erstreben sollte. Für Körner war die an Kunstgenüssen und geselligem Vergnügen reiche Residenz des Kaisers eine ganz neue Welt. Die fröhlichen Menschen, die reizvolle Umgebung, die täglich wechselnden Eindrücke versetzten den werdenden Dichter in eine hoffnungsfreudige Stimmung und beispiellose Schaffenslust. In den vornehmsten Häusern war er ein gern gesehener Gast, bedeutende Männer, wie Wilhelm von Humboldt, förderten ihn, von schöngeistigen Frauen wurde er verwöhnt und umworben. Bald nannte er Oesterreich seine „zweite Heimat.“ Hier tritt immer mehr die Dichtkunst als eigentliches Lebensziel in den Mittelpunkt seines Wirkens. Hatte er bereits als Student in seiner Sammlung „Knospen“ eine Reihe frischer Lieder veröffentlicht, so verwandelt sich ihm jedes kleine Erlebnis zu einem Gedicht, das er mit außerordentlicher Leichtigkeit zu Papier bringt. Er erfindet schlichte ansprechende Erzählungen, und vollendet, vom reichen Wiener Theaterleben ange-

Politische Wochenübersicht.

Der Empfang des Kaisers in der Stadt Reichenberg und in den Orten des Bezirkes, welche der Kaiser besuchte, war ein außerordentlich enthusiastischer; der Aufenthalt des Kaisers gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Reihe großartiger Ovationen. Der Monarch beantwortete die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Schüder, wie folgt: „Mit Freuden nehme Ich die Versicherung treuer Ergebenheit entgegen, die Sie mir namens Reichenbergs dargebracht haben. Ich nehme den regsten Antheil an dem Aufblühen Ihrer Stadt, welche, Dank dem Gewerbesiege der Bewohner und der hohen Entwicklung einer kräftigen Industrie, zu den hervorragendsten Städten Meines geliebten Königreiches Böhmen zählt. Ich entbiete der Bevölkerung Reichenbergs und des Bezirkes Meinen kaiserlichen Dank für den herzlichen Empfang, der Mir bereitet wurde.“

Die Delegationen wurden für den 9. November nach Wien einberufen. — Das Abgeordnetenhause des Reichsrathes eröffnete am 8. d. M. seine Sitzungen. — Aus parlamentarischen Kreisen verlautet: man wolle dahin wirken, daß der Staatsvoranschlag pro 1892 zunächst zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werde. Bei der ersten Lesung hätte der Obmann des Budgetausschusses den Antrag zu stellen, das Haus möge gestatten, daß über die einzelnen Capitel des Budgets, soweit es sich dabei nicht um Kosten handelt, die einer eingehenden ziffermäßigen Prüfung bedürfen, ohne jede Vorberathung im Ausschusse sofort im Plenum verhandelt werde.

Dem Vernehmen nach soll der deutsch-österreichische Handelsvertrag eine Zollermäßigung von 20 Goldkreuzern für Roheisen und von 25 Goldkreuzern für raffinirtes Eisen enthalten.

Der Wiener Correspondent der Berliner „National-Zeitung“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Minister-Präsident Graf Taaffe seine Absicht — die Alt-Czechenpartei wieder zu organisiren — nicht aufgegeben habe; Graf Taaffe glaubt, daß durch das ungestüme Vorwärtsdrängen des radicalsten Flügels der Jungczechen möglicherweise eine Seccession der minder radicalen Elemente dieser Gruppe zu erzielen wäre. Auf diese

regt, in fünf Vierteljahren über ein Duzend dramatischer Dichtungen, Lustspiele, ausgezeichnet durch einen ledigen, muthwilligen Ton, durch eine lebenswürdige Ausführung, Trauerspiele, die in der kürzesten Zeit aus einem Guße geflossen sind, voll jugendlichen Schwunges. Der hohe sittliche Ernst, das begeisterte Empfinden, das warme helle Wesen des Verfassers spricht aus allen Dichtungen Körner's und verdeckt deren Schwächen und Mängel. Die Wahl der Stoffe enthüllt den Gedankenkreis, der ihn damals bereits beherrschte. In dem Drama „Josef Heydrich“ setzt er der Bravheit und Treue österreichischer Soldaten ein ehrendes Denkmal. Im Juni 1812 dramatisirt er die Todesweihung des ungarischen Leonidas, des Grafen Niklas „Zriny“, der 1566 sich selbst und die Seinen aufopferte, um die österreichischen Erblande vor einem Türkensturm zu bewahren. Wirklich zeichnet er die große türkische Macht Soliman's, die an der kleinen schlichten, von vaterländischem Heldenmuth erfüllten Schaar der Ungarn vor der stolzen Beste Szigeth zu Schanden wird. Wie in Schiller's „Wallenstein“ finden wir auch hier zarte Frauengestalten, einen aufkeimenden Liebesbund mitten im wilden Kriegslager. Es ist eine schöne Verherrlichung des Kampfes für Ehre, Tugend und Vaterland, die Körner aus seiner innersten Brust, wie im Vorgefühl seines Schlachtentodes schöpft hat.

Zu Beginn des Jahres 1813 galt Körner „für einen Günstling des Glücks.“ Die Aufführungen des

Seccession wird offenbar hingearbeitet, um so den Kern für eine gemäßigtere czechische Fraction zu schaffen. Als seine Mission betrachtet Graf Taaffe nach der Kaiserreise mehr als je die Durchführung des Ausgleichsprogrammes.

Dem Vernehmen nach wird die Mehrforderung des Kriegsministers pro 1892 den Betrag von 5 Mill. Gulden nicht übersteigen.

Aus dem Lager der Jungczechen kam sofort nach Ablauf der Kaisertage die Parole, daß man eine schärfere Tonart gegen das Zustandekommen des Ausgleichs anschlagen werde; auch die Altczechen gefallen sich seither in den heftigsten Ausfällen gegen die deutschen Landesgenossen.

Der in Lemberg erscheinende „Przeglad“ bringt folgenden Antrag, der nur der Curiosität halber erwähnt werden mag: „Die Altczechen, die Jungczechen, der böhmische Hochadel und die Deutschen wollen je zwei Delegirte bestimmen: jede dieser Gruppen möge auch je zwei Polen, als Beiräthe, wählen. Das Collegium dieser sechzehn Männer soll den ganzen nationalen Streit in Böhmen durchberathen und die Bedingungen der Versöhnung feststellen.“

Das Wiener „Vaterland“ ist mit der Antisemitenpartei in Wien, mit der es bisher in inniger Freundschaft lebte, in argen Streit gerathen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte das sanctionirte Gesetz betreffend die ararischen Brücken- und Wegmauthen.

Der ungarische Reichstag trat am 3. d. wieder zusammen.

König Wilhelm II. von Württemberg hat die Regierung sofort angetreten und ein Manifest an seine Unterthanen erlassen.

Das bayerische Ministerium hat die Petition der clerikalen Partei um Wiedereinführung des Concordates abgelehnt.

Der elsässische Reichstagsabgeordnete Petri gab folgende Erklärung ab: „Wir würden eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands als den Anbruch einer besseren Zeit für die ganze Welt begrüßen. Die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche ist eine geschichtlich feststehende Thatsache. Wir wünschen, daß an ihr von keiner Seite gerührt

„Zriny“ setzte seinen Erfolgen die Krone auf; das neue Amt als Dramaturg des Burgtheaters stellte ihm die Ehe mit der leidenschaftlich geliebten Braut, der begabten, blendend schönen Hofschauspielerin Antonie Adamberger in nahe Aussicht, so stand er freudetrunken auf der Höhe irdischer Seligkeit, als neue, weltbewegende politische Ereignisse hereinbrachen, die Körner nöthigten, sich als muthigen Schwimmer in die Wogen des Völkerrkrieges zu werfen.

Seit zwei Jahrzehnten hatten französische Heere blutige Kriege in die deutschen Lande getragen, und nach den glänzenden Siegen ihres Kaisers über das geknechtete Deutschland Schmach und unsagbare Bedrängniß gebracht.

Sachsens Herrscher, Friedrich August, hielt es mit den Franzosen, und ward König von Napoleons Gnaden, trotzdem waren viele seiner Unterthanen, darunter Körners Vater, napoleonfeindlich gesinnt. In Wien wurde Körner im Franzosenhaß bestärkt. Die Erinnerung an die Erhebung Andreas Hofers, an die Siege des Erzherzogs Carl waren hier noch in aller Erinnerung; den Helden von Aspern feierte Körner in begeisterten Liedern und erwarb sich dessen persönliche Gunst. Früh war er entschlossen, sich als einen freiwilligen Kämpfer für Deutschlands Rettung zu stellen. Und als im letzten Drittel des Jahres 1812 Napoleons große Armee in Rußland vernichtet wurde, als man in Norddeutschland und Oesterreich fürchtete, daß nach diesem Gottesgerichte die Stunde der Befreiung und der Vergeltung gekommen war, da

er de. Selbst die Elfaß-Bohringer, welche ihre
Lage zurückweisen, wollen meist keine Aende-
rung, da eine solche nur durch einen blutigen Krieg
möglich wäre, unter welchem wir, wie er auch ende,
am fürchtbarsten zu leiden hätten. Lieber deutsch
leben, als Krieg!"

Der Tod Boulanger's wird ohne Zweifel
Versehrungsproceß der Boulangerpartei
mehr beschleunigen. Der Ex-General hat ein
politisches Testament hinterlassen, in welchem er
erklärt, er habe den Kampf gegen die gegenwärtige
Regierung Frankreichs aus Patriotismus unternom-
men; er sterbe ohne einen Centime Vermögen. Weiter
sagt er darin seinen Anhängern nahe, den Kampf
weiter zu führen.

Einige französische Pilger beschimpften
Pantheon zu Rom das Grab Victor Emanuel's.
Der Vorgang erregte eine ungeheure Aufregung und
durch das tactvolle Eingreifen der Behörden
die sofortige Entschuldigung der Führer der
Pilgerschaar wurden größere Unruhen verhindert.
Der Papst soll das Vorgehen der Excedenten
scharf getadelt haben.

Am 5. d. M. fand in Nizza die Enthüllung
des Garibaldi-Denkmal's statt. Von italieni-
scher und französischer Seite wurden Reden gehalten;
eine Störung kam nicht vor.

Der langjährige Führer der irländischen
Partei, Parnell, ist in Brighton gestorben. Mit
ihm ist eine der bekanntesten Gestalten der englischen
Geschichte der letzten Jahre vom Schauplatz ab-
getreten.

In den chinesischen Gewässern sind zum
Schutze der Fremden in China 49 fremde Kriegs-
schiffe mit 356 Geschützen versammelt.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat sich am 6. d. M. zu den
Hochwildjagden nach Steiermark begeben. Die
Kaiserin Elisabeth ist am 1. d. M. in Korsu
verunglückt.

Der Kaiser hat für den verstorbenen König
von Württemberg eine vom 9. d. M. laufende
zweiwöchige Hoftrauer angeordnet.

Ernannte auch Körner darnach, die Leyer mit dem
Schwerte zu vertauschen.

Weil Oesterreich mit der Kriegserklärung noch
högerte, richtete er nach Preußen, das den Kampf
eröffnete, seinen Blick. Am 10. März theilt er
seinen endgiltigen Entschluß dem Vater in ergreifen-
den Worten mit: „Deutschland steht auf; der preu-
ßische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch
seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer
deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine
Kunst seufzt nach ihrem Vaterlande — laß mich ihr
würdiger Jünger sein! Ja, liebster Vater, ich will
Soldat werden, will das hier gewonnene, glückliche
sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um,
dein noch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu
erlangen.“

Nenn's nicht Uebermuth, Leichtsin, Wild-
heit! — Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen
können; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem
Leben reifen kann, da alle Sterne meines Glückes
schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist
bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt,
es ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein
Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut,
seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagt Dein
hochheilig vaterliches Herz: „Theodor ist zu große-
m Zwecken da, er hätte auf einem anderen Felde
wichtigeres und Bedeutenderes leisten können, er ist
schuldig.“ Aber, Vater, meine Meinung ist die, zum
Opfer für die Freiheit und für die Ehre seiner

Der Kaiser ließ dem Baron Widmann
in Schloß Schwarzenau sein lebensgroßes Portrait
übersenden.

König Karl I. von Württemberg ist am
6. d. M. nach langjährigem Leiden im Alter von
68 Jahren gestorben; die Krone geht an seinen
Schwestersohn, den Prinzen Wilhelm über.

Wie die „Times“ erfahren, soll der Besuch
des Caren am Berliner Hofe Ende d. M.
stattfinden.

Der Justizminister Graf Schönborn em-
pfing am 5. d. M. Abends die Mitglieder des
Advocatentages. Anwesend waren die Minister
Fallenhayn, Pragak, Gautsch, Bacquehem, Zaleski
und Steinbach, ferner der Statthalter, Bürgermeister
Dr. Briz, hohe Functionäre des Verwaltungs- und
des Justizdienstes, die Präsidenten der Advocaten-
und der Notariatskammer und die Professoren der
juridischen Facultät.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe ist von
seiner Krankheit bereits genesen.

In Wien wurde am 3. d. M. eine Musiker-
börse eröffnet. — Eduard Strauß concertirte
mit seiner Capelle an 151 Tagen in vielen Städten
Amerikas.

Vom 10. bis einschließlich 13. d. M. tagt in
Wien der Congreß der Nahrungsmittel-Chemiker
und Mikroskopiker.

In der Kirche zu Hernals bei Wien wurde
eine elektro-pneumatische Orgel aufgestellt.

In Melk (Nied.-Oesterr.) fand am 4. d. M.
die Enthüllung des durch Car Alexander III. restau-
rirten Denkmal's für die im Jahre 1805 dort ver-
unglückten russischen Krieger statt.

Der Bürgermeister von Prag, Dr. Heinrich
Scholz, erhielt das Comthurekrenz des Franz-Josef-
Ordens und der Bürgermeister von Reichenberg, Dr.
Carl Schmücker den eisernen Kronenorden dritter
Classe.

Der Statthalter in Böhmen, Graf Thun, er-
ließ eine Kundmachung, wonach auf die Eruirung
des Thäters des Bubenstückes von Rosen-
thal eine Belohnung von 10.000 Gulden ausgesetzt
wird; wer Anhaltungspunkte liefert, die zur Erui-
rung des Thäters führen, erhält 1000 Gulden.

Nation ist Keiner zu gut, wohl aber sind Viele zu
schlecht dazu! — Hat mir Gott wirklich etwas
mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter
Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick,
wo ich ihn mehr geltend machen kann?

Eine große Zeit will große Herzen, und fühl'
ich die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können
in dieser Völkerbrandung, ich muß hinaus, und dem
Wogensturm die muthige Brust entgegenrücken.
Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden
Brüdern meinen Jubel nachschletern? — Soll ich
Komödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich
den Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem
Theater des Ernstes mitzusprechen? — Ich weiß,
weiß, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen,
die Mutter wird weinen! Gott tröste sie! Ich kann's
Euch nicht ersparen. Des Glückes Schöpfkind rühmt'
ich mich bis jetzt, es wird mich jetzt nicht verlassen —
daß ich mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß
aber dieses Leben mit allen Blüthenkränzen der
Liebe, der Freundschaft, der Freunde geschmückt
ist, und daß ich es doch wage, daß ich die süße
Empfindung hinwerfe, die mir in der Ueberzeugung
lebte, Euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten,
das ist ein Opfer, dem nur ein solcher Preis ent-
gegengestellt werden darf.“

Mit gleichen Gefühlen schied Körner's Abbild
der edle Lorenz Uranitsch von Triny:

„Daß ich dem Tod mich weihte, gilt nicht viel,
Mein Leben schlug ich oft schon in die Schanze,
Doch daß ich's that mit diesem Recht an Glück,

Bei der Vorschuffcasse zu Bako v in Böhmen
wurde eine Defraudation in der Höhe von 52.000 fl.
entdeckt; der Cassier wurde verhaftet.

Die Stadtgemeinde Trautenuau in Böhmen
verlieh dem Reichsrathsabgeordneten Dr. v. Plener
das Ehrenbürgerrecht.

Am 5. d. M. trat in Graz ein Congreß
von Irren-Aerzten und Psychologen zu-
sammen; auch Laibach ist bei demselben vertreten.

In der Zeit vom 1. September 1890 bis
dahin 1891 sind in der Grazer Brauerei Reining-
haus 242,500 Hektol. Bier erzeugt worden.

An der Grazer-Universität wurden für
die abzuhaltenden medicinischen Rigorosen
für das Studienjahr 1891/92 folgende Functionäre
neu ernannt: Hofrath Dr. Ferd. N. v. Scherer
zum ersten und Statthaltereirath und Landesfani-
tät's-Referent Dr. Jakob Chmer zum zweiten Re-
gierungs-Commissär, der landschaftliche Primararzt
Dr. Carl Plagl zu deren Stellvertreter; ferner
der Director des landschaftlichen Krankenhauses,
Professor Dr. Eduard Lipp, zum Coëxaminator
beim zweiten medicinischen Rigorosum, Professor
Dr. Theodor Escherich zu dessen Stellvertreter,
endlich der Landesfانيتät's-Rath Dr. Gustav Ritter
v. Koepf zum Coëxaminator beim dritten medici-
nischen Rigorosum und der Privat-Dozent Dr. Lud-
wig Ebner zu dessen Stellvertreter.

In den steiermärkischen Bezirken Mariazell und
Johnsberg leidet das Hochwild an der Maul-
und Klauenseuche. — Die Maul- und Klauen-
seuche herrscht auch in mehreren Bezirken Kärntens.

Am 18. d. M. wird die Bahnlinie Fürsten-
feld-Hartberg eröffnet.

Am 4. d. M. wurde in Leoben das neue
Local-Museum eröffnet.

Am 4. d. M. wurde in Villach das neu-
erbaute Franz-Josef-Krankenhaus eröffnet.

Im Vorhause der bischöflichen Residenz
in Triest wurde am 4. d. M. eine Petarde
mit glimmender Lunte aufgefunden.

Die vor mehreren Wochen angeblich wegen Ver-
breitung aufrührerischer Schriften in Triest
verhafteten Italiener Gorzolini, Pierri, Schwagel
und Anuto wurden nach Wien überführt, woselbst

An Seligkeit und höchste Erdenwonne,
Das war des Kampfs, das war des Preises werth;
Mein Vaterland sei stolz auf dieses Opfer!

Am 15. März verließ er Wien und langte
schon zwei Tage später in Breslau an, wo er sich
gleich im Gasthof „Zum goldenen Zepter“, dem
Werbebureau des Majors Adolf von Bülow meldete.
In Preußen hatte unterdessen auf den Ruf des
Königs eine Erhebung des Volkes stattgefunden, wie
sie in ihrer heiligen Begeisterung und raschen Macht-
entfaltung, in der Siegeszuversicht und dem Todes-
muth jedes Einzelnen in der Weltgeschichte ohne
Beispiel dasteht. Dieser kleine, bedrückte verarmte
Staat war mit einem Male zu der größten, für
den Feind verderblichsten kriegerischen Leistung befähigt.
Binnen wenigen Monaten wurde ein ganzes Volk
umgewandelt. Bei dem Wettstreit aller Stände
wurde mit einer freudigen Ruhe, als ob es sich von
selbst verstände, die allgemeine Wehrpflicht zum ersten
Male verwirklicht, wurde der neue entflammende
Name Landsturm zur That. In tausend rührenden
Zügen bekundete sich die Treue des Landes, das
neben der Blüthe der männlichen Jugend die Reste
seines Wohlstandes der heiligen Sache opferte. Mit
einer kindlichen Treuherzigkeit, mit einem sittlichen
Ernst ohnegleichen fügten sich alle die ungestümen
Kräfte in Ordnung, Zucht und Gehorsam. In immer
weitere und tiefere Kreise verbreitete sich allmählig
der erhebende Gedanke, daß der Einzelne nicht allein
für Haus und Hof, sondern für die Freiheit des

ihnen der Prozeß wegen Hochverraths gemacht werden soll.

Im Laufe d. M. sollen, wie verlautet, in Oesterreich 170 Postofficialsstellen besetzt werden.

Die alten Vierkreuzer-Stücke sollen demnächst eingezogen und Fünfkreuzer-Nickelmünzen geprägt werden.

In der Nacht zum 3. d. M. stürzte Graf Emerich Esterhazy sen. auf seiner Nachtfahrt von Wieselburg nach Preßburg mit seinem Gespann vom Straßendamm in die Donau und fand in deren Fluthen seinen Tod.

Die Stadt Gradiska erhält eine elektrische Beleuchtung.

Den „heiligen Rock“ in Trier haben bisher mehr als anderthalb Millionen Pilger verehrt.

Der Bischof von Straßburg verordnete daß vom Herbst 1892 ab kein Zögling mehr in das große Priesterseminar aufgenommen werden wird, der seine Gymnasialstudien nicht auf einer deutschen Lehranstalt gemacht hat.

Am 3. Nov. l. J. tritt in Rom der Internationale Friedenscongreß zusammen.

Aus dem Schloße Moncontour, dem Baron Königswarter gehörig, wurden Gold- und Silbergeschirre, auch Kunstgegenstände im Gesamtwerthe von 50.000 Frs. gestohlen.

Durch die in Rußland herrschende Hungersnoth dürften 25 Millionen Steuerträger nicht in der Lage sein, heuer die Steuern zu zahlen, was einen Abgang in der Höhe von 100 Millionen Rubeln ausmachen würde.

Das russische Kriegsministerium hat in der französischen Staatswaffenfabrik zu Chatellault eine halbe Million Gewehre bestellt.

Indianer überfielen die deutschen Ansiedlungen im mexikanischen Grenzgebiete und tödteten 200 Männer, Frauen und Kinder.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Erzherzogin Valerie-Stiftung.) Nach Abschluß der von Frau Baronin E. Winkler, Gemahlin des Landespräsidenten, eingeleiteten Sammlung von Spenden zur Erhaltung von Stiftsplätzen in den Officierstöchter-Instituten zu Hernals und

ganzen Volkes, für ein großes und einiges Deutschland kämpfe. Diesen Traum, der sich so spät verwirklichen sollte, träumte damals vor Allem die gebildete Jugend, die Studenten, welche in hellen Schaaren herbeigeeilt kamen, und sich als Freiwillige beim Corps meldeten, das Major von Lühow zusammenstellte. Dieses Corps war nicht für preussische Deutsche bestimmt und verkörperte so den Einheits Traum. Seine Uniformfarben waren die schwarz-roth-goldenen, die später (1815), auf Zahn's Vorschlag, von der deutschen Burschenschaft übernommen, die Farben der nationalen Sehnsucht, der idealen Gemeinschaft aller Deutschen wurden.

Bei Theodor Körner's Gesinnung und äußeren Verhältnissen erscheint es selbstverständlich, daß er ohne zu schwanken, dem Lühow'schen Freiercorps beitrug, dessen Ruhm seine begeisterten Lieder noch erhöhen sollten. Er wurde zuerst Jäger zu Fuß unter dem Befehl des Majors von Petersdorff. Am 26. März 1813 wurde die ganze Freischaar in der Kirche zu Rogau eingeseget und sang hiebei ein von Körner gedichtetes Lied, das zu dem gottgeweihten Kampf für die gerechte Sache mit Siegeszuversicht mahnt. Vor Mitte April drangen die Lühower bis Dresden vor, wo Körner das letzte Zusammensein mit seinen Angehörigen feierte und seinen lauen engeren Landsleuten, die er nicht für die nationale Sache zu begeistern vermocht hatte, sein jornmüthiges Hohnlied „Männer und Buben“ zurief:

Dedenburg wurde das Gesamtergebniß im Betrage von 1046 fl. 80 kr. seiner Bestimmung zugeführt.

(Landtagswahl im Adelsberger Bezirke.) Von der Erstwahl für Herrn Gorup im Städtebezirk Adelsberg-Oberlaibach-Baas ist zwar in den Organen der beiden slovenischen Fractionen noch wenig die Rede, wie wir jedoch aus mehrfachen und zugekommenen Berichten entnehmen, wird von beiden Theilen schon lebhaft agitirt. Auf radicaler Seite reflectirt Dr. Majaron stark auf dieses Mandat; er war sogar bereits im Laufe dieser Woche in Adelsberg, um die Stimmung zu sondiren. Einer von ihm veranstalteten Besprechung soll auch der Bezirkshauptmann beigewohnt haben. So unglaublich lebhafte Nachricht klingt, haben wir doch, nach der durchaus verlässlichen Quelle, aus der sie stammt, allen Grund, dieselbe für wahr zu halten. Andere Elemente der radikalen Fraction versuchen wieder Herrn Benarčić in Oberlaibach zu candidiren. Ein bestimmter Beschluß ist hier wie auf clerikaler Seite noch nicht gefaßt, doch sollen die Clerikalen eine bekannte Persönlichkeit aus dem Wahlbezirke als Candidaten in Aussicht genommen haben.

(Der Papst und das „Königreich Slovenien.“) Anlässlich einer Besprechung der jüngst in Rom stattgehabten Demonstrationen, erwiderte das radicale Organ auch der clericalen Partei, welche bis zum heutigen Tage die unwahre Nachricht verbreitet, daß der heilige Vater im Gefängniß im Vatican sei und ihm seine Länder mit Gewalt gegen alles göttliche und menschliche Recht und gegen den Willen des römischen Volkes genommen worden seien.“ Im Verlaufe seiner Ausführungen gelangt „Sl. Nar.“ dann vom groß-slovenischen Standpunkte zu folgenden Bemerkungen gegen die clerikale Agitation für die weltliche Herrschaft des Papstes: „Auch unter den Slovenen bemüht sich eine gewisse Partei schon seit mehreren Jahren unser Volk für die Idee zu begeistern, daß die italienische Regierung dem Papste feindlich gegenüberstehe, daß dieser ein Gefangener im Vatican und daß es für den Einfluß und das Ansehen unumgänglich nothwendig sei, daß der heilige Vater nicht nur unser geistlicher Hirt, sondern auch weltlicher Herrscher sei. Die slovenische Fortschrittspartei ist dieser Agitation bisher nicht ausdrücklich entgegengetreten, obwohl sie uns nach jeder Richtung hin unberechtigt und auch unnothwendig erscheint. Unnothwendig erscheint sie uns deshalb, weil wir Slovenen ohnehin in dieser Beziehung niemals irgend einen Einfluß haben können und haben werden, für unberechtigt aber halten wir sie deshalb, weil sie in vollkommenem Widerspruche steht mit unserer fundamentalsten politischen Forderung. Wie dürfen wir die Vereinigung aller Theile unserer getrennten Heimat verlangen, wie können wir das Princip der nationalen Gemeinsamkeit vertheidigen, aus dem wir die Vereinigung Sloveniens folgern, wenn wir uns bei anderen Gelegenheiten selbst an den Kopf schlagen? Italien hat die nationale Idee geeinigt, dieselbe Idee, die auch uns leitet, indem wir die Vereinigung der slovenischen Länder verlangen, und wie diese Idee in Italien alle Hindernisse siegreich beseitigt hat, so hoffen und arbeiten wir, daß dies auch bei uns der Fall sein wird.“

(Personal-Nachrichten.) Der Hauptmann-Auditor des 17. L.-Inft.-Regimentes, Eduard Entremont, wurde in den Stand der technischen Militär-Akademie und der Hauptmann-Auditor des 87. L.-Inft.-Regimentes, Karl Koli, in Triest, zum 17. L.-Inft.-Regimente versetzt. — Im Laufe dieser Woche machte Professor Lazarović aus Belgrad am hiesigen Plage Studien über die Einrichtung und das Unterrichtswesen an mehreren Volksschulen in Laibach, besuchte auch die Schulen in Krainburg und in anderen Ortschaften. — Maler Alois Subić in München, ein geborener Krainer,

Zögling der Maler-Akademie in München, hat eine Copie des Originalbildes „Die Gefangennehmung Simson's“ von Rubens ausgearbeitet. Diese Copie ist im Schaufenster des Tapeziers Obres in der Schellenburggasse ausgestellt. — In der am 24. September l. J. in Triest abgehaltenen constituirenden Sitzung des theilweise neugewählten Vorstandes der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Krain, Küstenland und Dalmatien wurden wiedergewählt zum Obmanne: Dr. Julius Graf, Mathematiker bei der Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest; zum Obmannstellvertreter: Leopold Brunner, Director der mechanischen Spinnerei zu Haidenschaft in Triest. In den Verwaltungsausschuß Carl Cozzi, Ingenieur im Stabimento tecnico Triestino in Triest; Josef Kuschar, Mühlenbesitzer und Reichsrathsabgeordneter in Laibach; Dr. Reinhold Küling, Edler von Rüdigen, k. k. Bezirkshauptmann (Statthaltere), und Justus Suvič, Secretär der Triester Sparcasse, letztere Zwei in Triest. — Bischof Johann Bertin aus Marjet in Nordamerika, ein geborener Krainer, hielt sich einige Tage in Laibach auf.

(Aus Rudolfs werth) wird uns unterm 6. d. M. geschrieben: Das Stadtgespräch bildet derzeit eine Gasthausaffaire, an welcher der hiesige Bezirkshauptmann R. v. Schwarz und mehrere Schüler der 7. und 8. Classe des Gymnasiums beteiligt sind. Von slovenischer Seite wird die Geschichte absichtlich und mit allen Mitteln aufgebauscht und gar von einer angeblich in der Bevölkerung herrschenden ungeheuren Aufregung gesprochen. Das ist nun in Wahrheit ungeheuer übertrieben, ungeachtet sich die slovenischen Blätter durch tägliche Heftartikel allerdings Mühe geben, eine Aufregung hervorzurufen. Der Sachverhalt ist in aller Kürze folgender: In einem hiesigen Gasthause benahm sich eine Anzahl slovenischer Gymnasialschüler in Wort, Gesang und Benehmen ungeziemend und herausfordernd; man kennt ja leider die Art unserer, durch die Presse und gewissenlose Agitatoren so vielfach fanatisirten nationalen Jugend. Das Benehmen der Gymnasialschüler veranlaßte den im Gasthause ebenfalls anwesenden Bezirkshauptmann zum Einschreiten; er requirirte einen Wachmann, ließ die Schüler ihre Namen angeben und machte die Anzeige an die Gymnasialdirection und die vorgelegten Behörden. Das war in der Hauptsache der Hergang in dieser Angelegenheit. Ob das Vorgehen des Bezirkshauptmannes in der Form das glücklichste war, möchten wir sehr dahingestellt sein lassen, und es ist überhaupt nicht unsere Aufgabe, hier als Anwalt des Bezirkshauptmannes aufzutreten, gegen den sich jedoch die Nationalen jedenfalls einigermaßen un dankbar benehmen; man denke nur an gewisse Wahlen gerade in Unterkrain und andere bekannte Dinge. In der Sache selbst kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein derartig provocantes Benehmen der studirenden Jugend durchaus nicht geduldet werden kann und mit ein trauriges Zeichen der herrschenden Zustände bildet. Seitens der politischen Behörde wurde gegen die betreffenden Gymnasialschüler eine Untersuchung auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 eingeleitet und von der Landesregierung mit der Durchführung der Bezirkshauptmann von Gurkfeld, Herr Weiglein, betraut. Nach durchgeführten Verhandlungen wurden vier der Schüler zu acht Tagen Arrest und solvdarischer Zahlung der Kosten verurtheilt; dieselben meldeten die Berufung an. Eben verlautet noch, daß Bürgermeister Dr. Požnik im Zusammenhange mit den besprochenen Geschehnissen seine Stelle niedergelegt habe.

(Localbahn Laibach-Stein.) In den Monaten October und November d. J. verkehrt auf dieser Bahn ein Personenzug an Sonn- und Feiertagen, dann jeden Dienstag und Donnerstag.

ber in Laibach um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags abfährt. Die Rückfahrt von Stein erfolgt Abends um 8 Uhr 55 Minuten, die Ankunft in Laibach (St. B.) um 10 Uhr 10 Minuten.

(Unterkrainer Bahnen.) Im Laufe dieser Woche fand dort eine gemischte Commission der politischen Begehung der Strecke Laibach-Großlapp statt. Besondere Anstände haben sich hiebei nirgends ergeben und auch beim vorliegenden Detailprojecte selbst wurden nur unbedeutende Aenderungen im Vorschlag gebracht. Am 19. d. M. tritt die Commission neuerlich zusammen, um die Strecke Großlapp-Gottschee zu begehnen. Wie uns aus Reifnitz berichtet wird, dürften sich hiebei lebhaftere Verhandlungen wegen Anlegung einer Station, beziehungsweise größeren Frachthofes in Schlebitz ergeben, in welcher Richtung bekanntlich bereits bei der Tracenrevision Differenzen bestanden hatten. Während in Reifnitz gewünscht wird, daß die vom letzten Landtage beschlossene neue Straße, die einen Theil der jetzt nach Staket gravitirenden Verkehrs der Unterkrainer Bahn zuführen soll, dort, am Hauptorte des Bezirkes, ihr Ende finde, verlangen dagegen die Vertreter der Laferbacher und Soderwitzer Gegend eine kürzere nach Schlebitz oberhalb Reifnitz einmündende Route. Je nachdem die Entscheidung ausfällt, würde sich der betreffende Verkehr hauptsächlich in Reifnitz oder in Schlebitz concentriren und auch der betreffende Ort den großen Frachtenbahnhof erhalten. Das Consortium der Unterkrainer Bahnen steht gegenwärtig in wichtigen Verhandlungen, welche die Concessionirung und Finanzierung des Unternehmens betreffen. Wenn der Verlauf der Verhandlungen ein günstiger ist, dürften dieselben nach beiden Richtungen noch im Laufe des Monats zum Abschluß gelangen.

(Die Heze gegen den Deutschen Schulverein) spielt bekanntlich in der slov. Presse seit Jahren eine große Rolle, und es gäbe schon ein ganzes Buch, wenn man Alles zusammenstellte, was in dieser Richtung an Entstellungen und Verdrehungen, Angriffen und Feindseligkeiten geleistet wurde. Eine sehr erbärmliche Probe dieses Treibens lieferte vor Kurzem wieder das Organ der südsteirischen slov. Geistlichkeit, das sich aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung einer deutschen Schule in Luttenberg zu folgenden Auslassungen verließ: „Der Deutsche Schulverein ist gegen unsere slovenischen Kinder gerichtet. Er will eine Schulvereinschule errichten. Die Deutschen sagen freilich, daß diese Schule nur für ihre Kinder errichtet wird. . . . Wer aber klare Augen hat, der sieht genau, daß dem Deutschen Schulverein an deutschen Kindern gar nichts liegt. Wie einst die wilden Türken und jetzt die Magyaren, so arbeiten nun auch die Pangermanen und Nemtschuren. In unserem freundlichen Luttenberg begannen diese Hezer eine wilde Jagd nach der slovenischen Jugend. Wie die Knechte des Herodes, die nach dem heiligen Kinde fahndeten, so gehen die Nemtschuren von Haus zu Haus, und winden den Müttern ihre Kinder mit lägen jüdisch verlogenen Worten aus den Armen. Selbst in den umliegenden Dörfern schleichen sie herum, wie die heißhungrigen Hyänen. Es wurde uns gesagt, daß man Eltern auch Geld, Wein und andere Dinge verspricht, wenn sie ihre Kinder in die Schulvereinschule einschreiben lassen. Slovenische Väter und Mütter! Höret, was für ein Verein dieser „Deutsche Schulverein“ eigentlich ist. . . . Es kann kein Nemtschur leugnen, daß dieser Verein eine Menge Geldes aus Preußen bekommt. Mit diesen preußischen Geldern erkaufen sie sich die Judas Iscariote wie das liebe Vieh. . . . Die Schulvereinschulen sind glaubenslose Schulen. Ihre Lehrer sind verbiffene Feinde von Allem, was ehrlich, christlich ist. Väter und Mütter, wir fragen Euch, was soll aus einem Kinde werden, welches schon in der Jugend damit beginnt, den christlichen Glauben

und die göttlichen Gesetze zu verachten? Der Mensch ohne Glauben ist ärger als das wüthende Vieh. Eltern, die ihr Kind in die Schulvereinschule einschreiben lassen, verkaufen es wie Judas Iscariot seinen Lehrer Jesus Christus. Wehe den Eltern, die ihre Kinder zu Confessionslosen und Glaubenslosen erziehen lassen! Recht wird es ihnen geschehen, und gerecht wird ihr Lohn dafür sein, wenn dereinst ihr eigenes Kind sie am Grabe deutsch verfluchen, nicht aber für sie slovenisch beten wird. Der Deutsche Schulverein ist ein gefährlicher Blutegel, der nur nach slovenischem Blute dürstet. Alles helfe, daß unsere unschuldigen Kinder aus dem nemtschurischen Nachen erlöst werden. Väter und Mütter, erbarmt Euch unseres eigenen Blutes, werdet nicht zu Judas Iscarioten an Eueren eigenen Kindern!“ Dies ist die Tonart, in welcher „Slov. Gospodar“ schreibt. Man darf es wohl ohne Uebertreibung als empörend bezeichnen, wenn gerade ein von der Geistlichkeit patronisirtes Blatt, dessen Aufgabe es doch vor Allem sein sollte, Mäßigung und Frieden zu predigen, in solcher Weise der Wahrheit in's Gesicht schlägt und Haß und Aufregung verbreitet. Es ist nur dem gesunden Sinne der Bevölkerung zuzuschreiben, daß diese Verletzungen nicht noch viel schlimmere Folgen nach sich ziehen. Wie viel fehlt denn nach diesen rohen Ausfällen des clerikalen Blattes noch zur directen Aufforderung auf die Deutschen einfach loszuschlagen.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Da der sonntägige Unterricht an der Gremial-Handelschule wieder seinen Anfang genommen, hat die Vereinsleitung die Anordnung getroffen, daß die 2. Jüglingsriege (die Jüglinge aus dem Handelsstande) ihre Turnstunde an Sonntagen Abends von halb 6 bis 7 Uhr halten wird. Diese Ordnung tritt schon morgen, Sonntag den 11. d. M., in Kraft, und werden an diesem Tage auch zu der angeordneten Stunde Neuanmeldungen auf dem Turnplatze entgegengenommen.

(Die Körnerfeier), welche der Laibacher deutsche Turnverein am vergangenen Samstag veranstaltet hat, nahm einen erhebenden Verlauf. Die Glashalle prangte im festlichen Schmucke; zur höchsten Zierde gereichte jedoch dem Saale das überlebensgroße gemalte Bildniß des Gefeierten, eine Künstlergabe, für welche der Verein dem Assistenten an der Oberrealschule, Herrn Hans Klein zu großem Danke verpflichtet ist. Das Bild stellt Theodor Körner dar, als Lieutenant der Lütkower, über deren Tracht und Ausrüstung der Director des Körner-Museums in Dresden, Herr Hofrath C. Peschel, mit coulanter liebenswürdiger Bereitwilligkeit die nöthigen Auskünfte ertheilt hatte. Lange vor Beginn der Feier war die Halle bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, alle Kreise der deutschen Gesellschaft unserer Stadt waren vertreten, und nicht am wenigsten durch die wirksamsten Vertreter, deutsche Frauen und Mädchen; Anmuth und Schönheit waren erschienen, dem Genius der deutschen Volksseele zu huldigen. Eröffnet wurde der Abend durch Vorträge passender gewählter Tonschöpfungen, bei deren Wiedergabe das Streichorchester der k. k. Regimentscapelle unter der Leitung ihres bewährten Capellmeisters Nemrawa sich rühmlich hervorthat. Die Sängerrunde, welche sich dießmal gar schwere Aufgaben gestellt hatte, hielt sich wacker, sie errang gleich mit dem Weibeliede (von Goltzsch, vertont von Elze), das die Reihe der Vorträge eröffnete, wie mit dem Pilgerchor aus Tannhäuser, ungetheilten Beifall. Derselbe steigerte sich in der 2. Abtheilung bei dem Vortrage der Körner'schen Lieder, von denen das packendste: „Lütkow's wilde Jagd“ (vertont von C. M. v. Weber) stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Ueber die Leistungen der „Sängerrunde“ herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Auch Carl Bürger hatte sich mit einer artigen Künstlerpende eingefunden, nämlich mit der

Bertonung eines Gedichtes von Körner: „Die drei Sterne des Lebens“. Der jugendliche Tondichter hat darin — besonders im ersten Sage — so recht den Ton des Volksliedes getroffen und man bedauerte, daß trotz allgemeinen Verlangens das Lied nicht zur Wiederholung gelangte. Wir hoffen dafür, es auf der Vortragsordnung des nächsten Familienabends zu finden. Die Liebevorträge der 2. Abtheilung wurden unterbrochen durch Vorträge. — Der Verein hatte zwar das Fest in dem bescheidenen Rahmen eines Familienabends gehalten, aber dieser erhielt durch den Vortrag Körner'scher Lieder und Dichtungen, besonders aber durch die Festrede, eine höhere Weihe. Das Vereinsmitglied Dr. A. Hauffen, Privatdocent an der deutschen Hochschule zu Prag hatte eigens seinen Aufenthalt in unserer Stadt verlängert, um sich der ehrenden Aufgabe zu unterziehen, das Andenken Körner's in einer Festrede zu feiern. Wir bringen die Rede an anderer Stelle und der Leser, der dieselbe nicht gehört, mag an sich selbst empfinden, welche nachhaltige und bewältigende Wirkung die schlicht vornehme Darstellung von Körner's Bedeutung bei allen Zuhörern hervorzubringen im Stande war. Herr Hans Röger erntete durch den Vortrag von Dichtungen Körner's, so Priny's Monolog, dann „Oesterreichs Doppelaar“ und endlich „Treuer Tod“ allgemeinen Beifall; hatte er doch namentlich beim Vortrage des letzten Gedichtes sein ganzes Können mit Erfolg eingesetzt. Die 3. Gruppe von Liedern war dem Frohsinn geweiht und sind alle Lieder sicher und schneidig gesungen worden. Nachdem das letzte Lied verklungen war, konnte nicht ausbleiben, daß der wackere Sangwart Herr B. Ranth, der sich um diesen Abend recht verdient gemacht hatte, unter dröhnendem Beifalle hervorgerufen wurde. — In würdiger Weise schlossen die Vorträge der Musikcapelle den künstlerischen Rahmen des Festabends, der nach Mitternacht sein Ende nahm. So hat der Verein, der ja immer, wo es deutsche Art gilt, der erste ist, seiner erziehenden Bestimmung getreu, das Andenken an den deutschen heldenhaften Dichtersjüngling auf's Neue erweckt, auf's Neue die Augen auf ihn gelenkt, der ein strahlendes Vorbild der deutschen Jugend fortleben wird, so lange deutsche Herzen schlagen. — Dadurch hat sich der Verein den Dank aller Deutschen Laibach's verdient!

(Die Section „Krain“ des Alpenvereines) hat zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung schwer geschädigten Haus- und Grundbesitzer in Oberkrain den bedeutenden Betrag von 2185 fl. im Sammlungswege eingebracht und denselben seiner Widmung übergeben.

(Das Weinlesefest), welches der hiesige Arbeiter-Bildungsverein seit Jahren zu veranstalten pflegt, findet heuer am 11. d. M. Abends in der Glashalle der Casino-Restaurations statt.

(Gebührenbemessungsämter.) Bei allen Finanzbezirksdirectionen der österreichischen Monarchie wurden besondere Abtheilungen für Stempel- und unmittelbare Gebühren entrichtet. Der Wirkungskreis der Gebührenbemessungsämter in Linz, Salzburg, Klagenfurt, Laibach, Triest, Troppau und Czernowitz, wurde dahin erweitert, daß diesen Ämtern in Ansehung der Stempel- und unmittelbaren Gebühren, dann der Taxen der Wirkungskreis der Finanzbezirksdirectionen eingeräumt wird. Die genannten, dann die Gebührenbemessungsämter in Prag und Lemberg werden als leitende Finanzbehörden erster Instanz erklärt. Die Verordnung tritt mit 1. November 1891 in Wirksamkeit.

(Unglücksfälle.) Der Aufleger Johann Markovsich in der Südbahnstation Franzdorf wurde am 2. d. M., bei Passirung einer den Fußgängern verbotenen Brücke, von einer verkehrenden Maschine erfaßt und wurden demselben am rechten

Fuße vier Zehen abgerissen. — Der 70jährige Kleinhändler Valentin Rabić aus Birnbaum, Bezirk Radmannsdorf, fiel, als er in Klingen ein Gasthaus verließ, über die Stiege und blieb sofort todt. — Die 27jährige Grundbesitzerstochter Maria Dvornik, aus Großmraschau im Gurkfelder Bezirke, wurde von epileptischen Krämpfen befallen, stürzte in den Fluß und ertrank.

— (Ein geständiger Verbrecher.) Der Anstreicher Jakob Černe aus Stefansdorf bei Laibach hat sich freiwillig bei dem hiesigen Landesgerichte gestellt und eingestanden, daß er den am 21. v. M. im Straßengraben bei Kaltenbrunn todt aufgefundenen Bauersohn Josef Hebs erwürgt und in den Straßengraben geworfen hat.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Pfarrkirche zu Atklac wurden drei Opherdöcke ausgeraubt; der Thäter wurde flüchtig. — In der Nacht zum 3. d. M. ist ein bisher noch unbekannter Mann in das im Schlosse des Freiherrn Rudolf Apfaltrern zu Krupp befindliche Kanzleizimmer eingebrochen und entwendete eine werthvolle Stednabel, ein Jagdgewehr und verschiedene andere Gegenstände.

— (Platzmusik.) Bei günstiger Witterung spielt die Regiments-Capelle am 11., 18. und 25. d. M. um 1/2 12 Uhr Vormittags in der Sternallee.

— (Wasserheilanstalt in Stein.) Im Laufe der heurigen Sommersaison unterzogen sich 92 Badegäste der Kneipp'schen Curmethode. Die Curanstaltsbesitzer Prasniker—Kezel lassen die nothwendigen Adaptirungen vornehmen, damit die Kneipp'sche Methode auch während der Herbst- und Wintermonate practicirt werden kann.

— (Ein kranker, armer Veteran.) In der Ortschaft Riple, Ortsgemeinde Döbernik, Bezirk Rudolfswerth, befindet sich Johann Sterniša, der in den Reihen des heimathlichen Regiments unter Radekzy's Oberbefehl die Schlachten bei St. Lucia und Novara (1848 und 1849) mitgekämpft hat, in sehr ärmlichen Verhältnissen auf dem Krankenslager. Wir sind gerne bereit, Gaben für denselben in Empfang zu nehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

— (Lebensversicherung des Erzherzogs Josef.) Das Beispiel ausländischer fürstlicher Personen, bei accreditirten Lebensversicherungs-Gesellschaften auf mehr oder minder höhere Beträge sich zu versichern, hat in den jüngsten Tagen auch bei uns Nachahmung gefunden. Wie man uns nämlich berichtet, hat Erzherzog Josef beim „Gresham“ sein Leben auf einen ansehnlichen Betrag versichert.

— (Beiden Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des vorigen Monats im Sparverkehre 17.848 fl. ein- und 17.752 fl. rückbezahlt, im Checkverkehre 671.176 fl. eingelegt und 195.915 fl. ausbezahlt.

— (Die Abhaltung von Viehmärkten) wurde wegen wieder aufgetretener Maul- und Klauenseuche im Rayon der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl verboten.

— (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht derzeit noch in 9 Ortschaften des Adelsberger, 22 des Gottscheer, 10 des Gurkfelder, 26 des Krainburger, 10 des Laibacher, 11 des Littauer, 2 des Loitscher, 30 des Rudolfswerther, 1 des Steiner und in 11 Ortschaften des Tschernemblers Bezirkes.

— (Prager Lotterie.) 100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon nächste Woche stattfindet.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Budapest, 9. October. Gestern Nachts erneuerten sich die Demonstrationen der Studenten gegen Baros; die Wache nahm acht Verhaftungen vor.

Lemberg, 9. October. Der „Czas“ meldet, von der Revision des böhmischen Ausgleiches sei keine Rede. „Przeglond“ schreibt, es werde zu einer stabilen Mehrheit kommen müssen; fraglich bleibt, ob in dieser Session.

London, 9. October. Es geht das Gerücht, Paruell habe durch Selbstmord geendet.

Vom Büchertisch.

Im Commissions-Verlage der hiesigen Buchhandlung J. G. n. v. Kleinmayer und D. Bamberg ist soeben eine für jedes Amt, Bureau und Handelsgeschäft unentbehrliche **Generalkarte von Krain** (Maßstab 1: 300.000) mit deutlicher und genauer Markirung der Bezirkshauptmannschaften, Gerichts- und Steuerbezirke durch Farbendruck erschienen; Preis 80 kr., per Post 88 kr. Dieser neuesten Erscheinung auf dem hiesigen Büchertische sollte in jedem Familienkreise Krains ein in's Auge fallender Platz angewiesen werden, denn diese neue Karte entspricht einem längst gefühlten Bedürfnisse, kann deshalb Jedermann zum praktischen Gebrauche bestens anempfohlen werden.

Im Verlage des Vereins der Bücherfreunde ist soeben Feiberg's neuester Roman: „**Todfunden**“ erschienen. Wir machen unsere Leser auf diesen zeitgemäßen Verein, der seine Entstehung bekanntlich der Erwägung verdankt, daß man in Deutschland und Oesterreich gute Originalwerke viel zu theuer zahlen muß, besonders aufmerksam. Der Verein bietet seinen Mitgliedern für vierteljährlich 2 fl. 25 kr. 6 bis 8 Bände jährlich, zusammen etwa 150 Bogen zu 16 Seiten. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Eine Reihe vorzüglicher Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Demnächst werden erscheinen: Neue Novellen von Bar. v. Roberts; Perzeptionsanalysen von Max Nordau. Ein Roman von Max Kreher. Außerdem wird eine Reihe wissenschaftlicher Werke erscheinen, und zwar zunächst: Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Skizzen aus der Entwicklungsgeschichte unseres Planeten. Von Prof. Dr. Haas. — Astronomische Abende. Von Dr. Titus. Steinerne Zeugen. Die Forschungen und Ausgrabungen in Palästina, Egypten und Assyrien. Von Dr. Kampffmeyer. Mit Abbildungen.

Verstorbene in Laibach.

Am 3. October. Vincenz Cvar, Arbeiters-Sohn, 3 M., Castell,affe 4, Krailen. — Maria Bizjal, Inwohnerin, 70 J., Petersstraße 38, Altersschwäche. — Maria Zarl, Köchin, 85 J., Franziskanergasse 12, allgemeine Wassersucht.

Am 4. October. Franziska Sernaf, Keuschlers-Tochter, 2 J., 6 M., Slovca 23. — Marie Vodkorsche, Köchin, 52 J., Chrongasse 3, Tuberkulose. — Antonia Karat, Schneiders-Tochter, 4 M., Dübnerdorf 10, Magenkatarrh. — Alois Pregit, Tagelöhners-Sohn, 5 M., Schießstättgasse 11, Altersschwäche.

Am 6. October. Lorenz Stinzel, Arbeiters-Tochter, 2 M., Carolinengrund 1, Darmkatarrh.

Eingesendet.

Das Postgebäude.

Wenn die Meldungen hiesiger Blätter richtig sind, wäre also die Erbauung des neuen Post- und Telegraphengebäudes auf dem Kaiser Josephs-Platz eine entschiedene Sache. Unter diesen Umständen nützen freilich auch die trefflichsten Argumente, die gegen den gewählten Platz vorgebracht werden können, nichts mehr, für die Umeingeweihten aber, zu denen auch der Schreiber dieser Zeilen gehört, wird es immer ein Räthsel bleiben, warum gerade dieser Platz gewählt und noch theurer bezahlt wurde, der doch, wie jeder Kenner der localen Verhältnisse weiß, vom hiesigen Hauptverkehre fernab und in einem Stadttheile liegt, der auch für die künftige Entwicklung und Erweiterung der Stadt ohne Bedeutung ist. Auch war es mehr als überraschend, daß die Meinung, des überwiegenden Theiles unserer Geschäftswelt — und zwar wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, Deutsche und Slovenen — der den Neubau an sich freudig begrüßte, ihn aber in einen anderen passenden Stadttheil verlegt wünschte, von berufenen Körperschaften, dem Gemeinderathe und der Handelskammer gar nicht berücksichtigt wurde. Und selbst das Hauptargument, das man von den Verantwortlichen des Kaiser Josephs-Platzes so oft hören mußte: es sei eine Anforderung der Billigkeit für die dortige Gegend und die dortigen Geschäftleute, „auch etwas zu thun“, scheint uns durchaus hinfällig. Wenn man schon den Kaiser Josephs-Platz, Einer der wenigen großen Plätze Laibach's nicht unter allen Umständen unverändert lassen wollte, was wohl das zweckmäßigste gewesen wäre, so war dieser Platz unseres Erachtens vor Allem für die Anlage einer Markthalle zu reserviren. Diefür hätte der Platz ganz gut gepaßt und es wird seinerzeit sehr schwer sein, zu diesem Zwecke einen gleich geeigneten Punkt zu finden; dabei aber hätten die Geschäftleute verschiedener Art, denen angeblich durch die Erbauung des Post- und Telegraphen-Gebäudes am Kaiser Josephs-Platz ein in der Billigkeit begründeter Vortheil zugewendet werden soll, einen solchen, in sicher viel höherem Maße durch die Anlage einer Markthalle in der dortigen Gegend errungen.

Ein Geschäftsmann.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Verdachte der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Fortschrittsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenhusten, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweigen, hektischem Fieber und totale Abmagerung und Entkräftung treten ein. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich sät, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei „Doctor Charles Thomas' Natur-Heilmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. (3483)

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc.
 sowie die 3335
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S
GISSHÜBLER
 Sauerbrunn
 nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Neu! Von der landw. Ausstellung in Urad, Graz und Straßburg wurde mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet

Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, geistig gebrannten Wassern, Brauntweinen, Arac, Cognac, Rums, Hoffmannstropfen, Melissengeist, Rum, Cönerwasser, Balsamen, Lebens-Essenzen, Magentropfen, Oliviren, Geheimmitteln, Gäh-Meth, 17 Sorten diversen Weinen, Obstweinen, Beerenweinen, Siders, Champagner, Bier, Limonaden, Frucht säften, Karaffas, eingeleiten Bränden, Vödereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden, Tinten, Schocoladen, Senf und vielem Anderem. — Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezieht sich die Anschaffung hundertfach.

Zu beziehen nur von **Max Pauly in Köflach in Steiermark.**

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auslösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefelich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und gerheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefelich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.
 Postverfandt täglich. (3359)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinale

THEERSEIFE

durch medicinale Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Gicht und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Prostenien, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück à 1.—, à 6 Stück à 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinale Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommerprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahreinigungsmitel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre als **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Mayr, G. Piccoli, Jos. Smoboda, U. v. Trnavorz; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Wischoflac, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3382)

Sparcasse-Kundmachung.

Im verflossenen Monate September sind bei der krainischen Sparcasse von 1674 Parteien eingelegt und an 2059 Interessenten 360.384 fl. 68 fr. 498.010 fl. 59 fr. rückbezahlt worden.

Zur Erlangung von Hypothekar-Darlehen wurden im verflossenen dritten Quartale 67 Gesuche überreicht und damit im Ganzen 1226.200 fl. angeprochen; davon sind 61 Gesuche durch Bewilligung von 175.070 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt, und 6 wegen Mangels der statutenmäßigen Deckung abgewiesen worden.

Laibach, am 1. October 1891.

Die Direction der krainischen Sparcasse.

(3522)

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlagshandlung zu beziehen

Die Heilige Schrift

des Alten und Neuen Testaments. Illustrierte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erklärenden Bildern von Sitten und Plagen der Heiligen Schrift, von Alterthümern, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Allioli, enthaltend den schon Stube approbirten vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Alliolischen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent. Mit Gutheißung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs, Deputaten, Propst Dr. Jahnel, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Sitten und Plagen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Alterthümern etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte begreifbar wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation. Berlin, W., Verlag von Friedrich Pfeilstädter, Dayenther-Strasse 1.

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Bfg. alle 14 Tage stellt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Winterbestellungen im Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

Concurs-Ausschreibung

zur Besetzung eines Stiftungsplatzes für Studierende der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule.

Von den durch den Sparcasse-Verein anlässlich des Gedenktages des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. errichteten sechs Stipendien für Studierende an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule ist vom Schuljahre 1891/92 angefangen ein Stiftungsplatz von jährlichen 50 fl. in Erledigung gekommen.

Nach Inhalt der Urkunde haben auf diese Stiftung Anspruch in Krain gebürtige mittelstufte Schüler der hiesigen k. k. Staats-Realschule.

Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit dem Geburtscheine, den letzten Studienzeugnissen, der Bestätigung über den factischen Besuch der k. k. Realschule seitens der Direction und den pfarramtlich, beziehungsweise gemeindeamtlich angefertigten Armutsh- und Sittenzugnissen, der Sparcasse-Amtsdirection bis 20. October d. J. zu überreichen. (3523)

Direction der krainischen Sparcasse

Laibach, 29. September 1891.

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 12. October 1891

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

Juli 1890

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 3. October 1891. (3525)

Eine bestfundirte österr. Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft

sucht für Laibach und alle größeren Bezirksorte Krains

Herren

beider Landessprachen mächtig, welche sich gegen hohe Provision mit der Acquisition von Lebensversicherungen befassen wollen. — Offerte sind unter „G. und A.“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. (3521)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 1 K^g = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

3270



F. Müller's
Zeitung- und Annoncen-
Bureau in Laibach
beforgt honorarfrei Adressen-
tionen und Anzeigen in Wiener,
Prager, Krieger, Proget u. andr.
Blätter.



R. und P. aussch. priv.

Taschen-Apotheke.

Inhalt: 18 Medicamente und Gegenstände. Preis 60 kr., mit Porto 80 kr.

Zu haben in allen Apotheken.

(3503)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgünstigste, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.

3403

Ziehung schon Donnerstag den 15. October!

Grosse Prager Lotterie.

Haupttreffer

100.000 GULDEN

50.000 GULDEN

LOSE à 1 fl. empfiehlt J. C. Mayer.

3499

!!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man haltbaren schönen Stoff in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3·10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur ö. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3·25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur ö. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—.

Meter 1·80 = einen Coupon Boden (steirisch od. Tiroler), für einen Herren-Bodenrock, von ö. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—.

Meter 2·10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Überrock gebend, für nur ö. W. fl. 4.— bis fl. 12.—.

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückersatz des Kaufpreises baar für Nichtpassendes. Verlangen Sie Muster gratis und franco von (3492)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meldinger
ausschließlich autorisirte
Fabrik für
Meidinger - Oefen
H. Heim,
Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Prag, London,
Thonothof, Pflaßergasse 5. 95 u. 97 Oxford Str. W.
Mailand,
Corso Vitt. Emmanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
Beliebig lange Brenndauer bei Gasefeuerung, bis 24 stünd. Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.
Heber 45.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabschein bei Prag, in Laxenburg, in Sacroma, im königl. Schlosse zu Gödöllö.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegrabene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.
Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamine,
rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
Centralheizungen aller Systeme; Ventilations-Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

GUMMI-

Specialitäten, tadellose, französische Fabrikate, per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Suspensorien etc. etc. Eine verwendbare Muster-Collection (25 Stück) 5 fl. Versendung discreterest. 3520

J. Reif, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7.
Preislisten gratis, franco und discret.

Kwizda's Gichtfluid,

schmerzstillendes Hausmittel.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.—

Kwizda's Alveolar-Zahntropfen. 1 Fläschchen 50 kr.	Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flasche 85 kr.
Kwizda's Haargelst. 1 Fläschchen 50 kr.	Kwizda's Alveolar-Mundwasser. 1 Fläschchen 40 kr.
Kwizda's Hühneraugenpflaster. 1 Schachtel à 85, 70 kr.	Kwizda's Spitzweggerichsalz. 1 Fläschchen 35 kr.
Kwizda's Hühneraugen- und Warzentinctur. 1 Fläschchen 35 kr.	Kwizda's Alveolar-Zahnpasta. 1 Porzellandose 70 kr.
	Kwizda's Zwiebelpomade. 1 Tiigel 80 kr.

Echt nur mit nebiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Dépot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien
des **Franz Joh. Kwizda.** 8300

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.
Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vollständigkeit. Receipte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

John B. Blythe,
Etablissement für Holz-Imprägnirung und Holzstöckel-Plaster, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom: Land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Carbolineum.

Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Weiz) für Holzobjecte. Nahezu unverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm-bildung etc.

Niederster Preis bei Prima-Qualität.
Probe, 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher Fälschungen vergleiche. Versuche dringendst angerathen.



(3447)